

Die Suche nach dem gemeinsamen Nenner

Biel/Nidau Der Verein «Stop Agglolac» ist seit April aktiv, bislang haben sich die Drahtzieher aber nicht zu erkennen gegeben. Initiator Stephan Völlmin spricht nun erstmals über das Versteckspiel und das Ziel einer neuen Mitwirkung.

Lino Schaeren

Am 1. April ist der Verein «Stop Agglolac» erstmals in Erscheinung getreten. Seither gibt es einen offiziellen Facebook-Auftritt der Agglolac-Gegner und eine Internetseite, auf der der Verein um Neumitglieder wirbt und um Geldspenden bittet. Der Verein habe zum Ziel, die Diskussion um die Überbauung Agglolac auf dem ehemaligen Expo-Areal in Nidau neu zu lancieren. Er wolle sich gegen «die komplett überrissenen Behördenpläne» wehren, wird angegeben. Nur: Wer alles hinter «Stop Agglolac» steht, das ist bis heute nicht offiziell ersichtlich.

Klar ist einzig: Der Nidauer Lehrer Stephan Völlmin hat das Ganze angerissen. Er allein sei zu Beginn «der harte Kern» gewesen, sagt er. Völlmin, der direkt angrenzend an den Agglolac-Perimeter wohnt, war es, der bereits 2015 zusammen mit zwei weiteren Personen während der Mitwirkung zur Teiländerung der baurechtlichen Grundordnung in Nidau Flyer an alle Anwohner verteilte. Diese wurden aufgefordert, ihre Vorbehalte zur Überbauung Agglolac zu äussern. Dies, sagt Völlmin, sei der eigentliche Anfang seines Widerstandes gewesen.

Warum das lange Warten?

Inzwischen wurde nicht nur der Verein «Stop Agglolac» gegründet, sondern vereinsintern auch ein Komitee aufgebaut, in dem sich Politiker aus Biel und Nidau versammeln. «Alles Einzelpersonen», sagt Völlmin, der als einziges Komitee-Mitglied keiner Partei angehört.

Doch wieso haben sich Völlmins Mitstreiter nicht längst gezeigt? Man habe vor dem ersten öffentlichen Auftritt schlicht eine breitere Basis schaffen wollen, sagt Völlmin. Das Stichwort lautet Salamitaktik. «Am 1. April waren wir noch zu sechst.» Inzwischen zählt der Verein um die 150 eingetragene Mitglieder, was selbst den Initiator überrascht, «wer tritt denn schon einem Verein bei, wenn er nicht sehen kann, wer dahinter steht», habe auch er sich gedacht.

Das «Geheimnis» wird am kommenden Montag gelüftet. Dann nämlich tritt das Komitee



Stephan Völlmin macht sich stark für eine neue Diskussionsrunde um das Projekt Agglolac. Matthias Käser

erstmalig öffentlich auf. Personen «von links bis rechts» seien dabei, verspricht der 61-jährige Völlmin, «junge Politiker, die allesamt meine Kinder sein könnten». Dieses Engagement gefalle ihm, schliesslich seien es vor allem die Jungen, die mit dem Projekt in Zukunft leben müssten.

Neue Mitwirkung gefordert

Was aber ist denn nun das gemeinsame Anliegen, das zu diesem Zusammenschluss geführt hat? Es gebe einen «kleinsten gemeinsamen Nenner», sagt Völlmin, der schwierig zu finden gewesen sei. Dieser gemeinsame Nenner lautet: Marschhalt. Den Komitee-Mitgliedern ist das Mitwirkungsverfahren ein Dorn im Auge, welches die Agglolac-Projektgesellschaft 2015 durchgeführt hatte. Dieses sei eine Farce gewesen, sagt Völlmin, da praktisch keine Eingaben im Projekt berücksichtigt worden seien.

«Mitwirker wurden gegeneinander ausgespielt. Die Projektgesellschaft sagte, wenn Eingaben gegenteilig sind, müsse man halt alles so belassen, wie es ist.» Das Komitee fordert eine «echte Mitwirkung», in der die Eingaben

ernst genommen würden. Sollte eine solche nicht stattfinden und die heutigen Pläne zementiert werden, heisst es auf der Vereinswebsite, werde man sich für die Ablehnung des Projekts Agglolac an der Urne einsetzen.

Einen ersten Anlauf, den Marschhalt zu erreichen, hat das Komitee bereits unternommen, wenn auch damals noch verdeckt. Mitte März wurde im Bieler und im Nidauer Stadtrat gleichzeitig dieselbe Motion eingereicht, die eine Abgabe des Agglolac-Landes im Baurecht an die Investorin Mobimo fordert anstelle des Verkaufs (das BT berichtete). Völlmin bestätigt nun, dass dieser parlamentarische Vorstoss aus der Feder von «Stop Agglolac» stamme. Weitere Parlamentarier seien dann «erfreulicherweise» aufgesprungen.

Dass die Baurecht-Motion aus den Reihen des Vereins stammt, lässt zumindest auf Nidauer Seite durchblicken, wer im Komitee vertreten ist. Es dürften dies Tobias Egger und Leander Gabathuler sein, die den Vorstoss als Erstunterzeichner eingereicht haben. Egger ist SP-Fraktionspräsident im Nidauer Stadtrat,

Gabathuler führt die SVP-Fraktion an.

Argumentarium angekündigt

Wenn das Komitee sich auf die Fahne schreibt, die Diskussion um Agglolac neu lancieren zu wollen, heisst das auch, dass es nebst dem Marschhalt noch keine weiteren konkreten Forderungen gibt. Völlmin bestätigt dies, wenn er sagt, dass es «ganz unterschiedliche Vorstellungen» gebe betreffend der Frage, wie das Projekt verändert werden solle.

Das verwundert nicht: Schliesslich haben im Mitwirkungsverfahren Parteien von links bis rechts teils massiv Kritik an den Plänen geäussert. Nur zielten die Verbesserungsforderungen eben meist in ganz unterschiedliche Richtungen. So begrüsst etwa die Linke grundsätzlich die geplante verdichtete Bauweise, während von bürgerlicher Seite teils eine Redimensionierung der Bruttogeschossfläche gefordert wurde.

Völlmin sagt, das Komitee werde am Montag ein Argumentarium veröffentlichen, «in dem für alle Parteien etwas zu finden» sei. Bislang hat das Komitee im Internet lediglich rudimentär

aufgelistet, was es nicht will. Daraus lässt sich zumindest herauslesen, dass sich die Komitee-Mitglieder auf die Notwendigkeit einer Verkleinerung des Projekts geeinigt haben. Trotzdem würde mit einer Neulancierung der Diskussion die Suche nach «dem grossen gemeinsamen Nenner» erst beginnen.

Auf Parteiebene hat sich bislang auf Bieler Seite erst die Juso Bielingue vor Abschluss der kantonalen Vorprüfung des Projekts abschliessend gegen Agglolac in seiner heutigen Form ausgesprochen. In Nidau lehnt die SVP das Projekt im Parteiprogramm 2018 – 2021 als «zu gigantisch» ab. Zumindest im Stedli dürfte die geplante Überbauung Agglolac aber in diesem Sommer auch bei anderen Parteien in den Vordergrund rücken. Schliesslich stehen im September in Nidau Wahlen an.

Völlmin findet es durchaus positiv, dass sich bislang keine Parteien dem Verein angeschlossen haben. Bei Einzelpersonen, sagt er, sei die Gefahr kleiner, dass ein Ungleichgewicht entstehe und «Parteipolitik anstelle von Sachpolitik im Vordergrund stehe».

Nachgefragt

«C'est la vie, es geht weiter»



Ronny Sommer
Chefmechaniker
der Salomon

Der Seeländer Ronny Sommer arbeitet als Chefmechaniker auf dem Jugendschiff Salomon. Nach der Überfahrt aus der Karibik liegt das Segelschiff nun vor den Azoren. Die Salomon stellt im November den Betrieb ein (siehe BT von gestern).

Ronny Sommer, im Frühling haben Sie dem BT erzählt, Sie hätten Ihre Traumstelle gefunden. Wie haben Sie erfahren, dass nun bald das Aus kommt?

Ronny Sommer: Wir wurden frühzeitig informiert, dass die Salomon überholt werden muss. Wir wussten, dass ein längerer Werftaufenthalt ansteht, der grosse Investitionen erfordert.

Was heisst frühzeitig?

Vor etwa drei Monaten. Ich wusste also schon vor dem grossen Interview im BT, dass Investoren gesucht wurden und man sich überlegte, ein modernes Schiff anzuschaffen. Ich ging davon aus, dass es Veränderungen geben würde.

Wie wurden Sie nun informiert, dass im November Schluss ist?

Wir hatten eine Mitarbeiterinformation, natürlich bevor die Meldung an die Medien ging. Viele von uns haben befristete Verträge, sodass es kaum Kündigungen gibt.

Wie haben Sie darauf reagiert?

Auf der einen Seite war eine gewisse Enttäuschung da. Schliesslich hatte ich mich auf das Leben auf dem Schiff eingestellt, mich privat hochseetauglich gemacht, meine Wohnung gekündigt. Auf der anderen Seite sah ich, welche Herausforderung es ist, ein solches Schiff zu führen. Daher verstehe ich den Entscheid der Geschäftsleitung. Durch meine Erfahrung werden sich für mich nun sicher neue Türen öffnen.

Wie geht es mit Ihnen weiter?

Die Hochseebildung werde ich nächstes Jahr angehen. Bis Ende Jahr arbeite ich auf der Salomon und helfe, das Schiff in die Karibik zu überführen. Danach schaue ich, ob ich allenfalls bei einem dieser Fair-Trade-Cargo-Unternehmen eine Stelle finde, die sich als Cargo-unter-Segel spezialisiert haben. Ich trage es mit Fassung: C'est la vie, es geht weiter. Interview: pst

Reklame

OYSTER PERPETUAL
SUBMARINER DATE



ROLEX

Villiger

UHREN SCHMUCK
Collègasse 12
2502 Biel
032 322 72 77